

# Kleine sprachgeschichtliche Plaudereien (15)

Von Franz Kelkel

## „Fregdich kreje mer de Schnegder“

(Kölnische Besonderheiten im Trierer Sprachraum)

**A**ls nach 1870 unsere Heimat mehr und mehr durch das Eisenbahnnetz erschlossen wurde, suchten viele junge Leute verstärkt Arbeit und Verdienst im Kölner Raum und im Ruhrgebiet. Zu Allerheiligen und anderen Festtagen kam man natürlich heim. Wenn man dann mit der Eifelbahn Köln-Trier über den höchsten Punkt bei Schmidtheim hinausgekommen war, setzten sich die „Prümer“ zusammen und meinten erleichtert: „Jetzt können wir wieder Platt reden...“

Dabei war der Unterschied zwischen dem Kölnisch-Ripuarischen und dem Trierisch-Moselfränkischen für unsere „Pendler“ oder Auswanderer längst nicht so groß wie für die Südeifeler. So ist für jeden „Fremden“ eine auffallende sprachliche Erscheinung über den ganzen Islek (Westeifel) verbreitet, die die Sprachwissenschaft „Gutturalisierung“ nennt: Vor „d“ oder „t“ wird ein „k“ oder „g“ eingeschoben (Brot > *Brugd*, tot > *dugd*, schneiden > *schnegde*). Diese sprachliche Eigenart reicht etwa bis zur Linie

Neuerburg-Bitburg. Die Leute aus Speicher verspotten gern die Dörfer östlich Bitburg mit dem Satz: „*Bes Fregdach kreen mer de Schnegder, da hammer noch kee Schegd Holz gehackt.*“ (Bis Freitag bekommen wir den Schneider ins Haus - dieser ging wie auch der Schuster meist „auf die Stör“: Er arbeitete von Haus zu Haus, was aber die strenge Zunft- und Handwerksordnung störte, daher der Name). Westlich von Bitburg scherzt man: „*Frektig gemmer op Rekteberg Wekte schnekte.*“ (Freitag gehen wir auf den Rautenberg Weiden schneiden).

Die St.Vither Sprache, grundsätzlich auch dem Luxemburgisch-Moselfränkischen gehörig, kennt den Spruch: „*Jank no Zem Vekt, do jeste des Jäld queckt.*“ (Da wirst du dein Geld auf dem Markt, bei Festen.. los).

Die hier beschriebene sprachliche Eigenart nennt Adam Wrede (Eifeler Volkskunde, 1924) „*sehr auffallend und bisher nicht zweifelsfrei geklärt*“; die 3. Auflage (1960) spricht von Kompromiss- oder Mischformen, die in Übergangsgebieten entstanden.

Der Prümer sagt „mat jen Fengern“ (mit den Fingern); oder im alten Lied der Prümer Jugend zum Michelsfeuer heißt es: „*Jett os jet zur Steier*

(Beihilfe) *fir jen Michelsfeier!*“ Diese eigenartige Bildung „jen“ (= der, die, das - ist auch um Eupen, Aachen und Mönchengladbach verbreitet, sowie in der Kölner Stadtsprache des 15. Jahrhunderts).

Auch mittelhochdeutsche Ortsadverbien wie „dar“ (da, dahin); „et dar“ (es reicht aus) oder „danne“ (von da weg), „dann jon“ (= weggehen), „dann schaffe“ (= weg schaffen) sind im Kölner Sprachraum stärker heimisch. Natürlich reicht auch das berühmt-berüchtigte kölnische „j“ für hochdeutsches „g“ bis in den Süden des Kreises Prüm; hier sagt man „jen“, im Moselland „gen“ für *geben*. Schließlich einige Sprichwörter zum Stichwort „Arbeit“.

Köln: *Vum Arbeide jon de beste Pääd kapot.*

Westeifel: *D’Aarbecht schänd net, äwer de Pärđ krepeeren dervun.*

Von einem bequemen Typ, der bei der Arbeit einschläft, sagt man in Köln: „*Dä eß nit bang vör de Arbeit, da läht sich deeck darnewwe.*“; ebenso in der Westeifel: „*E fiert (fürchtet) d’Aarbecht net, e leet sech derbei.*“

Von einem Arbeitsscheuen sagt der Kölner: „*Hä well wal arbeiden, äwver hä mag singen eige Schweiß nit ruche*“; der Luxemburger: „*E geet eng ganz Woch no Aarbecht sichen, a sondes as e frou, wann e keng fond huet.*“

Ähnlich zum Stichwort „Essen“: Allgemein ist die Überzeugung: „*Essen un Drinken hält Liev un Siel zosamme*“ (Köln) - „*Essen an Drenken hält Laif a Sell zesammen*“ (Südwest-Eifel).

Während der Kölner sinniert: „*Mer muss alles ässe lehre, saht de Boor, do schmeeten hä sich Botter op de Pannekoch*“, ist die Überzeugung des Eifelers: „*Ech kann iessen an drenke wat ech well - d’Aarbecht schmaacht mer net.*“

In besonderer Bedeutung: „*Et kann ee vun allem iessen, äwer et darf een net alles son*“; ähnlich, auf das Eheleben beschränkt: „*De Mann kritt vun allem ze iessen, äwer e brauch net alles ze wessen.*“



Schweinemarkt in St.Vith (1934).

(Foto: ZVS-Archiv)